

## **Jahresbericht 2012 der Psychologischen Beratungsstelle für Hilden und Haan**

Die psychologische Beratungsstelle sichert – auf der Basis einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung zwischen den Städten Hilden und Haan – bereits seit 1996 die bedarfsgerechte Versorgung aller Hildener und Haaner Bürger mit Erziehungs-, Familien- und schulpсихологischer Beratung. In den letzten Jahren haben an vielen Orten die Beratungsstellen ihr Angebot mit neuen Modulen derart verändert, dass Familien noch früher in der Entwicklung des Kindes Beratung als helfende Möglichkeit erkennen können. Wie 2012 mit dem Projektbericht zum Ausbau der Zusammenarbeit der Psychologischen Beratungsstelle mit Familienzentren in Hilden und Haan im JHA in Haan bereits eingehend dargestellt, hat auch die Psychologische Beratungsstelle seit 2010 diese Richtung eingeschlagen.

Sinn dieser Entwicklung ist es, Eltern schon vor dem Auftreten und erst recht vor einer Verfestigung etwaiger Problemlagen eine Chance zu geben, die Psychologische Beratungsstelle kennenzulernen. Die Psychologische Beratungsstelle geht daher unabhängig von der Einzelfallberatung für offene Sprechstunden, Fachberatungen etc. in die Familienzentren und Kitas, die das Potential zum Stadtteilstamilienzentrum haben. Dort können sich Eltern vertraut fühlen, und „Beratung“ kann als ein freies und offenes Angebot rund um Familie und Erziehung auftreten. Nicht Probleme sollen die „Eintrittskarte“ sein, sondern ein allgemeines Interesse an der Entwicklung von Kindern und dem Wohlergehen von Familie.

### **Entwicklungsbereich „frühe Beratung“**

Vor dem Hintergrund des seit dem 1. Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetzes hat die Beratungsstelle 2012 gezielt den Ausbau des Bereichs „frühe Beratung“, der Beratung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern, als weiteren Ansatz, um frühzeitige Kontakte zwischen Eltern und Beratungsstelle zu ermöglichen, vorangetrieben. Zwei Mitarbeiterinnen des Berater/innen-Teams haben sich im Rahmen eines zweijährigen Curriculums mit zertifiziertem Abschluss für die Arbeit mit Eltern und Säuglingen zusätzlich qualifiziert. Die entsprechenden räumlichen und materiellen Voraussetzungen innerhalb der Beratungsstelle wurden geschaffen (Anschaffung von Wickelkommode und Baby – Hochstühlen, Krabbeldecken, Babyspielsachen etc.). Der Ablauf des Anmelde – und Beratungsprozesses wurde für eine neue „Babysprechstunde“ speziell auf die Bedürfnisse von Eltern mit Säuglingen abgestimmt (extrem kurze Wartezeiten, zeitlich dichtere Terminabfolge, bei Bedarf vermehrt Hausbesuche).

Wie es als Prinzip auch das Bundeskinderschutzgesetz durchzieht, ist für das Gelingen der Kontaktaufnahme zwischen Eltern und Beratungsstelle zu diesem frühen Zeitpunkt in der Entwicklung des Kindes entscheidend, dass eine enge Kooperation zwischen den mit jungen Familien befassten Personengruppen und Professionen aus Gesundheitswesen, Jugendhilfe, Vereinen und Selbsthilfe besteht.

In Hilden konnte die Beratungsstelle seit 2012 von den Strukturen des Projektes *KinderZukunftNRW*, in dem sich Vertreter/innen aus Jugendhilfe (Allgemeiner Sozialdienst, Psychologische Beratungsstelle) und Gesundheitswesen (Geburtsklinik, Kinderärzte, Familienhebammen, Schwangerschaftskonfliktberatung, Kinderschutzbund, Gynäkologen, Frühförderung) regelmäßig zu intensiven Vernetzungsgesprächen treffen, profitieren.

Werdende bzw. junge Eltern nehmen eine Empfehlung von Hebammen, Gynäkologen oder Kinderärzten, sich in der Beratungsstelle zum Umgang mit dem Neugeborenen beraten zu lassen, leichter an, weil sie diese Personen als unmittelbare Helfer bereits kennen und ihnen vertrauen. So können diese Personengruppen wirkungsvoller eine Beratung empfehlen, wenn es Anhaltspunkte für besondere Belastungen gibt. Hinzu kommt, dass entwicklungspsychologische Beratung bis hin zu beziehungstherapeutischen Interventionen in der Beratung in vielen Fällen erst dann nachhaltig wirken können, wenn gleichzeitig praktisch entlastende Hilfen für Eltern und Baby eingerichtet werden, was nur in enger Kooperation mit dem allgemeinen Sozialdienst / Bezirkssozialdienst des Jugendamts zu sichern ist.

In Haan kooperiert die Beratungsstelle bereits seit langem eingespielt mit dem Bezirkssozialdienst. Dem liegt eine Vielzahl gemeinsamer Fälle und regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Bezirkssozialdienst und Beratungsstelle zugrunde. 2013 hat darüber hinaus Frau Weber in Haan die Aufgabe der Netzwerk-Stärkung im Bereich früher Hilfen übernommen.

Die Anzahl früher Beratungen in der Beratungsstelle hat in diesem Projektrahmen von einem einzelnen Beratungsfall im Bereich früher Hilfen im ganzen Jahr 2011 bis allein im ersten Halbjahr 2013 schon 13 Beratungen kontinuierlich zugenommen. Der Anteil an Beratungen von Familien mit Kindern unter 3 Jahren ist dadurch von 3,0% im Jahr 2012 auf 7,8% im Jahr 2013 (bis November) gestiegen. In Hilden ist dieser Zuwachs noch etwas größer (8,4% vs. 6,7% in Haan). Mit der durch die Arbeit von Frau Weber für Haan zu erwartenden weiteren Stärkung auch des Haaner Netzwerks früher Hilfen ist für 2014 / 2015 in Haan aber mit einer weiteren Zunahme früher Beratungsfälle zu rechnen. Zu gegebenem Zeitpunkt wird die Beratungsstelle im Jugendhilfeausschuss über diese Entwicklungen eingehender berichten.

### **Allgemeine Geschäftsbereiche der Psychologischen Beratungsstelle**

Die Beratungsstelle leistet direkte Unterstützung für sich selbstmeldende Eltern und Minderjährige. Zugleich ist sie ein qualifizierter Kooperationspartner für Fachkräfte der Sozialen Dienste, freien Träger, Kitas und Schulen. Neben interventiven Beratungsmaßnahmen gehören auch präventive Beratungen und Informationsveranstaltungen zum Leistungsspektrum.

### **Fallbezogene Beratungsleistungen für Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte**

umfassen Diagnostik und Beratung bei allen Fragen zur Erziehung von Kindern, Familienkonflikten, Entwicklungsauffälligkeiten, Lern- und Leistungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten oder Kontaktproblemen im Kindergarten bzw. in der Schule, psychosomatischen Symptomen und Entwicklungskrisen eines Kindes oder Jugendlichen.

Beratungen bei multiplen Problemlagen und kritischen Lebensereignissen wie Trennung / Scheidung, schweren Erkrankungen etc. aber auch am Anfang des Lebenswegs (i.e. frühe Beratung) stellen bereits über lange Zeit besondere Schwerpunkte dar. Bei der Beratung werden nach Zustimmung der Eltern oft auch weitere für das Kind relevante Bezugs- und Förderpersonen einbezogen, oder das Kind oder der Jugendliche selbst erhält ein begrenztes psychotherapeutisch-heilpädagogisches Angebot. Darüber hinaus stellen Eltern-Kind-Interaktionsbegleitungen, auch durch den Einsatz von Videofeedback-Möglichkeiten, einen unverzichtbaren Anteil in der Beratungsarbeit dar.

2012 wurden gegenüber 2011 quasi unverändert viele Familien beraten (vgl. Tabelle 2). Der Anteil beendeter Altfälle von längerer Dauer (i.e. mit mehr als 5 Beratungskontakten) normalisierte sich mit 35% wieder auf seinem langjährigen Niveau im Bereich von einem Drittel der Fälle (2011 war es wegen des vorangegangenen Ausscheidens des früheren Leiters und einer langjährigen Mitarbeiterin zu einem einmaligen Rückgang derartiger Abschlüsse gekommen).

Zu beachten ist der seit 2012 zu beobachtende schrittweise Anstieg der Wartezeiten. Wo in den letzten Jahren zuvor weniger als 10% der Klienten länger als 4 Wochen auf ihren ersten Termin warten mussten, ist für 2013 nach den vorläufigen Zahlen von 20% bis 30% der Klienten mit diesen längeren Wartezeiten (effektiv eine Wartezeitverlängerung um ein bis zwei Wochen) auszugehen. Gleichzeitig blieb die Möglichkeit zur unmittelbaren Terminvergabe in Notfällen unverändert gesichert (bis November 2013 8,4%). Raten von 20% der ratsuchenden Familien, die nicht mehr innerhalb von 4 Wochen einen ersten Termin erhalten konnten, sind allerdings auch langjährige Norm in allen Landesstatistiken bis 2011.

Die Beratungsstelle hat mit der Ausweitung präventiver Aktivitäten (Elternrunden in Kitas, Fachberatungen, Aufbau Vernetzung früher Hilfen) einen deutlich wachsenden Arbeitsbereich jenseits der primären Fallberatung übernommen, der zeitliche Ressourcen beansprucht und daher als Ursache für die beschriebene Wartezeitveränderung gesehen werden muss. Gleichzeitig besteht, wie wir in unserer Evaluation der Kooperation mit den Familienzentren 2011/2012 nachgewiesen haben, großer Bedarf bei den pädagogischen Fachkräften an fallunabhängiger Fachberatung. Dieser Arbeitsbereich wird im Folgenden beschrieben.

### **Fallunabhängige Kooperationen:**

Die Beratungsstelle steht in vielfältigen Kooperationskontakten u.a. mit Sozialen Diensten, Familienzentren, Kindertageseinrichtungen und Schulen. Zum Angebot gehören hier Fachberatungen für ratsuchende Erzieher, Erzieherinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Unterstützung bei der Bewältigung von Krisensituationen (z.B. Mobbing), aber auch bei psychologischen Fragen zur Organisationsentwicklung (z.B. Schaffung eines gesunden Schulklimas), gemeinsame Durchführung von Elternabenden und dergleichen mehr.

In erheblichem Maß wurde 2012 die fallunabhängige Elternarbeit in Form von Elternrunden, Elterncafés und Elternabenden sowohl im Bereich der Kooperation mit Familienzentren und Kitas als auch in der Frühen Beratung (Kooperation mit dem Kinderschutzbund) ausgebaut. (Teilnehmerzahl von insgesamt ca. 200 Eltern).

Schließlich ist die Beratungsstelle aktiv in unterschiedlichen institutionellen oder interkollegialen Arbeitskreisen vertreten. Dadurch werden Kooperationen weiterentwickelt und Rahmenbedingungen für die praktische Arbeit gesichert. Darüber hinaus dienen diese Arbeitskreise wesentlich der Orientierung in einer Vielzahl politischer und gesetzlicher Neuentwicklungen. Zu diesen Arbeitskreisen zählen u.a. die NRW-Leiterkonferenzen von Erziehungsberatungsstellen und schulpsychologischen Beratungsstellen, die Steuerungsgruppe zum Einsatz der Landeschulpsychologinnen am Schulamt Mettmann, regionale kollegiale Intervisionsarbeitskreise zu Erziehungsberatung, Kindertherapie und Schulpsychologie, kommunale Arbeitskreise in Hilden und Haan zu Schulsozialarbeit und Bildungsübergängen Kita-Schule und Schule-Beruf, der Steuerungskreis des Kompetenzzentrums für sonderpädagogische Förderung bis hin zu aktuellen themenbezogenen Arbeitskreisen wie dem Arbeitskreis zum FamFG im Südkreis Mettmann).

## **Querschnittsthema Prävention / Präventionsprojekte:**

Der Grundgedanke aller Beratungsangebote ist präventiv. Schon in der Einzelfallberatung spielt die Stärkung zur Vermeidung zukünftiger Konflikte eine wesentliche Rolle neben der Hilfestellung zur Lösung der aktuellen Problematik. Die beschriebenen fallunabhängigen Beratungsangebote für Kitas und Schulen ebenso wie Elternabende oder Fortbildungsvorträge für Erziehungs- und Lehrkräfte zu Themen wie Begabungsförderung oder Krisenprävention durch Entwicklung einer Schulkultur, die psychische Gesundheit fördert, dienen der Stärkung von Schutzfaktoren für Kinder und Jugendliche in ihrer direkten Lebenswelt.

In Hilden ist der Beratungsstelle die *Gewaltpräventionsstelle der Stadt Hilden* (mit einer 50%-Stelle einer Präventionsfachkraft) als besonderes präventives Angebot für die Kommune Hilden angegliedert, das sich auf die Bereiche „Gewalt“ und „sexueller Missbrauch“ konzentriert. Die dort gemachten Erfahrungen mit Projekten zur Stärkung des Selbstvertrauens von Kindern und Jugendlichen, zur Stärkung von Medienkompetenz und Selbstschutz in den sozialen Foren des Internets, zur entsprechenden Multiplikatorenschulung etc. fließen in den fachlichen Austausch des Beratungsstellenteams ein und kommen so, mittelbar, auch der Kommune Haan zugute.

## **Weitere Entwicklung der Kooperationen mit Familienzentren und Kitas mit Stadtteilversorgungspotential**

Kooperationen mit pädagogischen Einrichtungen vor Ort gelten, wie oben schon dargestellt, einerseits als Königsweg zur Verbesserung von Niedrigschwelligkeit. Zur Sicherung der Präsenz der Beratungsstelle in Haan sind sie in besonderer Weise unverzichtbar.

Im Rahmen der Kooperation mit Familienzentren und Kitas mit Stadtteilversorgungspotential wurden folgende Leistungen vor Ort 2012 weiter ausgebaut: In Haaner Familienzentren und Kitas fanden 21 Offene Sprechstunden, 14 Termine für fallanonymisierte intensive Fachberatungen, 1 Elternabend (mit ca. 30 Besuchern) und verschiedene projektsteuernde Planungskontakte statt.

Zum Vergleich: In Hildener Familienzentren fanden 2012 24 Offene Sprechstunden, 9 Termine für fallanonymisierte intensive Fachberatungen, 5 teilweise themenoffene, teilweise thematische Elternabende/-nachmittage und verschiedene projektbezogene Planungskontakte statt. Dies bedeutet für Hilden eine relativ geringere Rate an derartigen niedrigschwelligen Leistungen, was aber im Sinne eines Ausgleichs für die weiter bestehende, schwierigere Erreichbarkeit der Beratungsstelle für Haaner Bürger zu verstehen ist. Entsprechend fanden von den gesamten Leistungen des Jahres 2012 für Haaner Familien 8,9% vor Ort in Haan statt, während diese Rate für Hildener Familien bei 5,6% lag.

Die bereits 2012 im JHA Haan berichtete Besonderheit, für jedes Familienzentrum bzw. jede Kita mit Stadtteilversorgungspotential je individuelle Präsenzformen und –zeiten für die Unterstützung von Eltern und Fachpersonal entwickeln zu müssen, um die Kooperation stetig auszubauen, traf auch 2012 zu. Gleichzeitig ist es 2012 zu schrittweisen Transfers zwischen den verschiedenen Zentren gekommen. So wurde im Haaner Osten erstmals über die Fachberatung hinaus eine offene Sprechstunde – analog der Praxis in Gruitzen – angeboten. Im Hildener Süden wurde die zunächst an einem Familienzentrum verankerte Sprechstunde in Rotation nun auch an benachbarte Kitas gebracht, wo zuvor

Einzelfallkontakte nur über die vorherige Anmeldung und Vorstellung der Eltern in der Beratungsstelle üblich waren.

Auf der anderen Seite wurden 2013 angebotene offene Sprechstunden in einzelnen der kooperierenden Einrichtungen mehrfach abgesagt (vgl. Tabelle 1 zu den tatsächlich stattgefundenen Leistungen). Zwei uns bekannte Ursachen dafür waren Umstrukturierungen in den Einrichtungen und der Ausfall von Leitungskräften über längere Zeit. Offene Sprechstunden werden in diesen Zeiten vermehrt abgesagt, Fachberatungsrunden sind wegen der Engpässe in den Dienstplänen der Erzieher und Erzieherinnen nicht mehr möglich. Die Organisation von Offenen Sprechstunden, die wirkungsvolle Bekanntmachung, die von den Erziehern und Erzieherinnen geleistete, immer wieder notwendige Motivationsarbeit mit den Eltern im Vorfeld einer Beratung – dies alles ist zusätzliche Arbeit, die die Möglichkeiten einer Kita in besonders belasteten Zeiten überfordern.

Um die niedrigschwellige, stadtteilbezogene Präsenz der Beratungsstelle dennoch weiterhin zu sichern, müssen Kompensationsmöglichkeiten weiterentwickelt werden. Derzeit wird daher daran gearbeitet, die bestehenden Familienzentrumskooperationen mit Kooperationsabsprachen mit anderen Einrichtungen im gleichen Stadtteil zu verbinden. So kann eine Offene Sprechstunde auch zwischen Familienzentrums und benachbarter Grundschule rotieren. Oder benachbarte Kindertagesstätten sprechen sich zur Organisation der Offenen Sprechstunden ab. Ob die Familien dann die eigene Kita für die Sprechstunde in einer benachbarten Einrichtung verlassen werden, wird allerdings neben der eigenen Motivation der Eltern davon abhängen, wie bekannt und akzeptiert die Einrichtungen und ihre Sprechstunden im Stadtteil sind. Dies zu fördern könnte z.B. in Stadtteilforen / Sozialraumkonferenzen vor Ort vereinbart werden.

### Anhang Leistungstabellen

<b>Tab.1: Leistungen in Haaner Kitas &amp; Familienzentren</b>	<b>2012</b>	<b>2013 bis Nov.</b>
Offene Sprechstunden	21	14
- Dabei erreichte Erziehungspersonen	49	31
Fallarbit vor Ort	16 Familien	11 Familien
Fachberatungen vor Ort	14	8

<b>Tab.2: Kennzahlen der Psychologischen Beratungsstelle</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013 bis Nov</b>
Erstanmeldungen mit Termin inh. V. 4 Wochen in %	93%	95%	87,5%	66,2%
- davon ohne jede Wartezeit	---	11,0%	6,4%	8,4%
Anzahl der betreuten Familien insgesamt (Fallzahl)	580	623	620	590
- davon Neufälle	409	440	456	452
- davon Hildener Familien	420	436	427	420
- davon Haaner Familien	160	187	193	170
Anteil der Beratungen mit mehr als 5 Kontakten in %	29,1%	16,39%	35,18%	30,5%
Anzahl der Fallübergreifenden Maßnahmen	143	115	93	112